

Von einer Wappentafel im Dorfe Hornussen und einer Wallfahrt der Hornusser nach Todtnau

Autor(en): **Herzog, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und
Heimatschutz**

Band (Jahr): **18 (1943)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-747682>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Von einer Wappentafel im Dorfe Hornussen und einer Wallfahrt der Hornusser nach Todtmoos.

Dr. Hans Herzog, Basel.

In der Fassadenmauer des ehemaligen Wirtshauses zum Storchen (seit Anfang des 19. Jahrhunderts zur „Krone“), mitten im Dorfe Hornussen an der Landstraße über den Bözberg gelegen, ist eine Tafel aus Buntsandstein eingemauert. Die Tafel ist 144 cm lang und 48 cm hoch, links leicht beschädigt. Sie ist durch einen Mittelbalken mit der Jahreszahl 1606 unterteilt und trägt auf jeder Hälfte zwei gehauene Wappen. Bisher ist die Tafel unbeachtet geblieben (Zeichnung davon siehe Abbildung). Auf der linken Seite ist das vorderösterreichische Standeswappen und das Wappen der Ursula Giel von Gielsberg und Glatzburg (Fürstäbtissin zu Sädingen 1600—1615), auf der rechten sind zwei Wappen eingehauen, die unsere kurze Betrachtung verdienen. Auf dem ersten Wappen sehen wir einen Storch, umgeben von den Initialen U und S, auf dem andern ist ein Kreuz, zwischen den Buchstaben U und F, auf einem Dreieck stehend, eingehauen. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir annehmen, daß das Wappentier des Storchen mit der Bezeichnung der Herberge zusammenhängt. Dabei drängt sich sofort die Vermutung auf, die beiden Wappen auf der rechten Hälfte der Tafel könnten die Wappen des Gastwirts zum Storchen und seiner Hausfrau sein. Eine andere Deutung als die eines Allianzwappens dürfte kaum möglich sein. Dies umso weniger, als es an Hand des Fahrzeitenbuches der Pfarrkirche Hornussen, angelegt am 11. März 1520 durch Jodocus Gundersheim, Alexiker zu Basel, öffentlichen päpstlichen Notars, „in dem Hus und Hoff des ehrbarn bescheidenen Jakob Caspars, des wirts zum Storchen“, möglich ist, die Ehegatten, auf die sich die beiden Wappen beziehen, mit einiger Wahrscheinlichkeit zu identifizieren. Es muß ein für die Hornusserverhältnisse begütertes und standesbewußtes Ehepaar gewesen sein, das die gewiß teure Anfertigung dieser Tafel sich leisten konnte, das es auch wagen durfte, sich bei Lebzeiten ein Denkmal in Stein zu setzen. Dieser Schluß wird durch einen Eintrag des Pfarrers im Fahrzeitenbuch vom Jahre 1609 bestätigt. Wir nehmen von diesem Eintrag wörtlich Kenntnis. Er lautet:

„1609 anno 1. Juni Uff Nicomedis marteris Anno Dm sind wir nach altem bruch gen Dottmoß mit Chrüz gangen und ist uns der erbar und fürnem Ulrich Herzog somaln Rylchenpfleger uff halbem wäg schnell gestorben in beisein eines pfarrherrn und sunst mer lüthen

Gott begnad die seel. Sein Stiftung ist 50 R soll mit 2 Priestern gehalten werden und dieweil der Pfarrherr den frömden zu Gast hält gibt im Kirchenmeyer für alles 18 bagen praesenz.“

Von späterer Hand ist hinter dem Namen Ulrich Herzog eingeflickt „Afrae N. uxoris“, zu deutsch: „und der Afra N., seiner Ehefrau“. Wir können diesen Angaben somit entnehmen, daß die Frau des Ulrich Herzog Afra geheißen hat, daß aber deren angestammter Familienname dem Pfarrer, der nachträglich den Nachtrag beifügte, nicht geläufig war. Daraus ergibt sich deutlich, daß Ulrich Herzog und seine Ehefrau Afra die Tafel haben erstellen lassen. Der Familienname der Frau ist leider noch nicht bekannt, wir kennen nur den ersten Buchstaben dieses Namens, der mit einem F beginnt. Auch das Wappen ist vorläufig nicht zu deuten. Für die Familie Herzog, die seit alters her einen steigenden Löwen im Wappen führt, ist das Wappentier des Storchen sonst nicht bekannt. Es muß angenommen werden, daß Ulrich Herzog besonderes Gewicht auf sein Eigentum an der Herberge zum Storchen legte und daher sein Wirtshauschild als Familienwappen verwendet wissen wollte.

Die Stiftung des danach an einem Schlagfluß auf der Wallfahrt nach Todtmoos unter tragischen Umständen dahingeshiedenen Ulrich Herzog war mit 50 R (ca. Fr. 500.— nach heutigem Wert) eine sehr erhebliche.

Wenn über den Familiennamen der Afra F. eine Vermutung ausgesprochen werden darf, so wäre es die, daß dieser Name Freund geheißen haben könnte. Das Geschlecht Freund ist heute längst ausgestorben. Es blühte aber dereinst in Hornussen. Ueber diese Familie soll später einmal etwas publiziert werden.

Die Jahrzeit des Ulrich Herzog, Kirchmeiers, wird heute noch im Monat Mai gehalten.

Ulrich Herzog ist im Fahrzeitenbuch auch anderweitig als Wohltäter der Kirche lobend erwähnt. Es ist vorgemerkt, daß er schon 1593 ein „Zwehrin, so man fürhebt, so man communiziert“ gestiftet hat, und etwas nach 1607, also kurz vor seinem Ableben, ein weißes Meßgewand mit einem „blüembten Kreuz samt aller Zugehör wie auch ein Fürhang für das Sacramentshüslin in der Kirche geben, mehr hat er geben ein schwarz damastin Meßgewand.“ Wir können leicht ermessen, daß es sich um recht kostbare Gaben gehandelt hat und hoffen gerne, es sei Ulrich Herzog in der Ewigkeit für seine Wohltaten belohnt worden.